

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Anzeiger

Erscheint
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1,40,
durch die Post Mk. 1,50 frei in's Haus.

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Grüna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Rufschnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt

für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 95.

Freitag, den 27. April 1900.

50. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Von der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz soll für das Jahr 1900 mit dem 2. Einkommensteuertermin ein Steuerzuschlag zur Einkommensteuer von zwei Pfennigen für die Mark des Steuerbetrages, welcher auf die in Spalte d des Einkommensteuerkatasters (für Handel und Gewerbe) eingestellten Beträge entfällt, zur Bestreitung ihres Aufwandes erhoben werden, welcher Steuerzuschlag hiermit ausgeschrieben wird.

Bei diesem Zuschlage ist von allen kleineren Gewerbetreibenden, deren Einkommensteuer jährlich nicht drei volle Mark beträgt, abzusehen.

Chemnitz, den 24. April 1900.

Das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer.
Philipp. Dr. Herrl, Sectr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. April.

Vor fast leerem Hause wird die Verathung des Seuchengesetzes fortgesetzt. Abg. Schrader (freis. Ver.): Trotz aller Bedenken gegen Einzelheiten werden wir nicht die Verantwortung tragen wollen, daß ein solches Gesetz jetzt, wo die Gefahr des Eindringens der Pest offenbar nicht ausgeschlossen ist, abgelehnt werde. In Bezug auf Aenderungen der Vorlage werden wir uns bei der kurzen zu Gebote stehenden Zeit auf das Neueste beschränken müssen. Ein Mangel der Vorlage sei es, daß sie in Bezug auf die wenigen aktiven Funktionen des Reichsgesundheitsamtes Alles beim Alten lasse. Die landespolizeilichen Organe seien in hygienischen Dingen durchaus unzureichend. Abg. Höffel (Reichsp.) bedauert, daß der Rahmen der Vorlage nicht weiter gezogen worden sei. Wir hätten doch eine ganze Reihe von gemeingefährlichen Krankheiten, gegen die man hätte vorgehen müssen, wenn man überhaupt ein Reichs-Seuchengesetz machen wollte; er verweise auf Tuberkulose, Typhus, Diphtherie und Wochenbettfieber, auch von Geschlechtskrankheiten und dem chronischen Alkoholismus sei in dem Entwurf keine Rede. Alle diese Krankheiten seien für uns viel gemeingefährlicher als die in der Vorlage genannten. Die beste Gewähr gegen alle solche Seuchen seien konsequente und allgemein durchgeführte hygienische Maßnahmen, gute Wasserbeschaffung im ganzen Lande, bessere Fürsorge für das Wohnungswesen auf dem Wege einer zweckmäßigen Bauordnung u. s. Im Einzelnen wolle er zu der Vorlage nur bemerken, daß die Anzeigepflicht nur dem Arzt obliegen müsse. Abg. Dr. Langerhans (freis. Volksp.) tritt für die Vorlage ein. Die Regierung habe im Großen und Ganzen das Richtige getroffen. Im Einzelnen halte er dafür, daß die Anzeige nur Sache des Arztes sein dürfe. Nothwendig sei ferner die obligatorische Leichenschau. Abg. Rembold (Centr.) erwartet, daß die Regierung ohne Bezug auch an ein Gesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose herantreten werde. Zu prüfen werde in der Kommission sein, ob auch in Bezug auf die Wahrheit der persönlichen Freiheit einerseits und Wahrung der öffentlichen gesundheitlichen Interessen andererseits die richtige Mitte gewählt sei. — Hierauf wird die Vorlage einer besonderen Kommission überwiesen.

Landtag.

Dresden 25. April.

Die Zweite Kammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung den Entwurf über die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen in allgemeine Vorberathung. Die Tribünen waren auf das Dichteste gefüllt. Staatsminister v. Bagdors: Nicht leichten Herzens sei die Regierung daran gegangen, die Vorlage den Ständen zur Entschliessung zu unterbreiten. Sie sei sich wohl bewußt, daß ein erhebliches finanzielles Opfer damit gefordert wird und daß es den Kammermitgliedern schwer werden wird, die Verantwortung für dieses Opfer den Wählern gegenüber zu übernehmen. Dennoch habe sich die Regierung nicht zurückhalten lassen, die Vorlage einzubringen. Die Gehälter unserer Beamten hätten sich seit der letzten Regelung so wesentlich anders gestaltet, daß wir jetzt an dem Punkte angelangt seien, wo einem dringenden Nothstande abgeholfen werden muß, wenn anders das Gleichgewicht der wirtschaftlichen Lage unserer Beamten erhalten bleiben soll. Unter dem Druck der Eheverhältnisse hätten die Beamten schon längere Zeit zu leiden gehabt, die Nothschreie nach der Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen hätten sich vermehrt. Durch

diese Zuschüsse würden die örtlichen Verhältnisse eine gewisse Ausgleichung erfahren. Die Beamten hätten ihre ganze Lebenshaltung den Verhältnissen anzupassen gesucht und dabei mancherlei Entbehrungen auf sich zu nehmen gehabt. Dieser Zustand habe aber eine gewisse Grenze, über welche hinaus man den Beamten solche Entbehrungen nicht zumuthen könne. Es sei nach Ansicht der Regierung an der Zeit, jetzt helfen einzugreifen, um wenigstens einigermaßen den Druck zu beseitigen. Nun sei es leider nicht möglich gewesen, schon im Laufe dieser Etatsperiode an die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen zu gehen, was sehr wünschenswert gewesen wäre. Die Regierung hoffe, daß die Beamten sich damit bescheiden, daß die Verhältnisse noch eine Periode fortdauern, wenn nur Aussicht auf einen Wandel in der nächsten Finanzperiode vorhanden ist. Die vollkommene Erledigung der Vorlage sei bei der außerordentlichen Complicirtheit des Gegenstandes gewiß sehr schwierig, aber bei der Vorgeschiedenheit der Zeit hoffe die Regierung doch noch, daß es, wenn auch nicht zur Verabschiedung der Angelegenheit und zum letzten Worte des Landtags in dieser Sache kommen wird, doch gelingen wird, die Vorlage so weit zu fördern, daß der nächste Landtag sich sofort bei Beginn der Session in dieser Frage schlüssig machen wird. Das lasse sich erreichen auf dem Wege der Durchberathung der Vorlage in einer Zwischendeputation, den die Regierung in Vorschlag bringe. Er könne nur dringend bitten, den Vorschlag anzunehmen und damit eine gedeihliche Förderung und das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen. Er könne auch die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Erste Kammer den Vorschlag annehmen und ihren gegenwärtigen Widerstand aufgeben wird. Wie in der Begründung des Gesetzes bereits betont werde, würden voraussichtlich aus den Einnahmen des Staates nicht so viel Mittel zur Verfügung stehen, um die Wohnungsgeldzuschüsse ohne Steuererhöhung bestreiten zu können. Der Regierung sei es bekannt, daß im Hause die Meinung verbreitet ist, daß man an eine Bewilligung der Wohnungsgeldzuschüsse nicht früher denken könne, bis die Steuerreformfrage gelöst ist. (Sehr richtig!) Er glaube, daß diese Meinung nicht als richtig anerkannt werden kann, denn es frage sich nur, ob ein wirkliches dringendes Bedürfnis vorliege, die Ausgaben zu bestreiten. Welche man diese Frage, so könne man die Bestreitung der nötigen Kosten nicht abhängig machen von der Frage, wie die Steuerverhältnisse geregelt werden sollen. Es sei Pflicht des Staates, wirklich dringende Ausgaben zu bestreiten auch unter schwierigen Verhältnissen, auch wenn die Modalität der Besteuerung sich nicht des allgemeinen Beifalles erfreuen sollte. Im Allgemeinen sei nicht zu bezweifeln, daß es möglich ist, die nötigen Mittel auch ohne Steuerreform zu schaffen, denn auf Grund der gegenwärtigen Gesetzgebung könnten Zuschüsse zur Einkommensteuer erhoben werden. Daß Zuschüsse in einer Höhe zu erheben seien werden, die drückend wirken könnte, sei nicht anzunehmen, selbst wenn zur Zeit ein Ueberblick über die finanzielle Lage unseres Landes bei Aufstellung des nächsten Etats nicht möglich ist. Am heutigen Tage seien die Augen der sächsischen Beamten erwartungsvoll auf die Kammer gerichtet, sie hofften von der Kammer eine Verringerung ihrer Nothlage. (Große Bewegung und Unruhe im Hause, wodurch von den nächsten Worten des Ministers nur verständlich ist, „hofft auf Wohlwollen.“) Der heutige Verhandlungstag werde zwar eine Entscheidung in dieser Frage nicht herbeiführen, aber er meine, er würde dazu dienen, einen Maßstab zu bieten für die Aussichten, welche die Vorlage für sich habe. Er möchte

dem Hause dringend an's Herz legen, im Interesse der Beamenschaft dafür zu sorgen, daß die Aussichten für die Vorlage sich möglichst günstig gestalten, damit die Zufriedenheit unter dem Beamtenstand fortdauernd gesichert wird.

Vizepräsident Dörs-Trauen (cons.) beantragt hierauf, die Vorlage heute sogleich in Schlußberatung zu nehmen (der Antrag wird mit zur Debatte gestellt) und kennzeichnet seinen und seiner politischen Freunde Stellung, die auch noch heute den Standpunkt vertreten, daß die Prüfung sich nicht allgemein darauf beziehen kann, ob und wie weit es an sich angemessen ist, eine Aufbesserung der Lage der Beamten eintreten zu lassen, sondern daß diese Frage unbedingt in Zusammenhang mit den gesammten finanziellen Verhältnissen des Landes stehe. Gegenüber den Worten des Herrn Ministers, daß die Augen der sächsischen Beamten heute auf diese Verhandlung gerichtet seien, bemerkte er, daß die Kammer und besonders auch die konservative Partei allen berechtigten Wünschen des sächsischen Beamtenbundes Rechnung zu tragen bereit sei. Schließlich giebt Redner folgende Erklärung ab: Die konservative Fraktion beschränkt sich angesichts des nahe bevorstehenden Schlußes des Landtags, der eine Erledigung der gegenwärtigen Vorlage noch auf diesem Landtage ausschließt, auf die Wiederholung der Erklärung, daß sie der Frage der Wohnungsgeldzuschüsse im Allgemeinen sympathisch gegenübersteht. Bezüglich der ferneren Behandlung der Vorlage vermag sie sich jedoch bei der voraussichtlich in diesem Punkte ablehnenden Haltung der jenzeitigen Kammer von dem im Königl. Dekret 37 angedeuteten Wege der Verweisung der Vorlage an eine Zwischendeputation Erfolg nicht zu versprechen. In der Erwägung, daß die gegenwärtige Vorlage in entsprechender Weise nur im Zusammenhang mit dem Etat erledigt werden kann, erblickt sie ihrerseits vielmehr den zur Förderung der gegenwärtigen Angelegenheit geeigneten Weg allein darin, daß eine Vorlage wegen der Wohnungsgeldzuschüsse bei dem nächsten Landtage neu eingebracht und dieser Landtag so zeitig einberufen wird, daß die Begutachtung der betr. Vorlage in den Deputationen nach Befinden unter Vertagung des Landtags noch bis zu dem sonst üblichen Zeitpunkt der Landtagsöffnung möglich wird. Ferner stellt Redner den Antrag: Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, die gegenwärtige Vorlage zurückzuziehen, zur weiteren Förderung dieser Angelegenheit aber dem nächsten Landtag gleichzeitig mit dem Staatshaushaltsetat eine anderweitige Vorlage wegen der Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen zugehen zu lassen. (Dieser Antrag fand zahlreiche Unterstüßung.) Vizepräsident Georgi-Mylau (nl.): Seine politischen Freunde und er seien nach wie vor zur Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen geneigt, dagegen bestehe nur ganz vereinzelt unter ihnen die Bereitwilligkeit, die Mittel dazu durch allgemeine Steuerzuschläge aufzubringen. Dies sei wohl auch die Ansicht der Regierung bei Zusammentritt des Landtags gewesen, sonst würde sie diesem Landtage doch wohl eine auf allgemeine Steuerzuschläge abzielende Vorlage gemacht haben. Die gegenwärtige Vorlage bedeute eine allgemeine Gehaltserhöhung, denn es würden Orte mit einbezogen, in denen gar kein Bedarf von 6 Millionen vor, Deckungsmittel seien dafür aber nicht vorhanden. Allerdings verweise die Regierung auf allgemeine Steuerzuschläge, die in Ermangelung anderer Mittel heranzuziehen seien würden, indes könne er doch nur für gewisse Beamtenkategorien und an gewissen Orten eine absolute Nothwendigkeit von Wohnungsgeldzuschüssen anerkennen und um diesen entgegenzukommen, dürfe man vor Zuschlägen nicht zurückschrecken. Die Nothwendigkeit von Wohnungsgeldzuschüssen durch den ganzen Beamten-Stat hindurch und für alle Orte sei eine Frage, die, wenn er sie auch nicht ohne Weiteres verneinen wolle, doch sehr einer genaueren Untersuchung bedürfe. Möglicher Weise werde es sich auch um jene 6 Millionen zur Zeit allein nicht handeln. Es würden auch Mittel benötigt werden für die steigende Verzinsung und Amortisation unserer Staatsschulden und man werde möglicher Weise zu einer außerordentlichen Höhe der Zuschläge kommen müssen. Für die Steuerzahler werde aber die Sache mit den Zuschlägen noch nicht erledigt,

eine derartige Maßregel würde auch rückwirkend sein auf kommunale Steuern u. Er glaube, die Regierung könne sich keiner Täuschung hingeben darüber, daß die Kammer für die Wohnungsgeldzuschüsse in dem Umfange, wie sie vorgeschlagen seien, und deren Deckung durch Ausschreibung von Zuschlägen nicht zu haben sein werde und er würde dankbar gewesen sein, wenn die Regierung diese schwierige Lage nicht geschaffen hätte. Für sich und die Mehrzahl seiner Freunde erklärt Redner: Wir sind der Ansicht, daß unter allen Umständen etwas auf diesem Gebiete geschehen muß, insbesondere auch für die unteren und mittleren Beamtenklassen und für die Städte mit den theuersten Wohnungsmiethen, daß aber damit noch nicht gefügt sein soll, daß wir zu diesem Zwecke 6 Millionen aufbringen müssen. Das wird eingehender Erwägungen bedürfen und wir werden vor Allem dabei unsere Finanzlage berücksichtigen müssen. Erst nach Kenntniß davon, wie die Dinge für die nächste Finanzperiode 1902/03 liegen werden, werden wir uns im Einzelnen über die zu treffenden Maßregeln und über deren Umfang schlüssig machen können. Dem Dörs-Trauen Vorschlag stimme er zu, möchte aber, um Mißverständnissen vorzubeugen, betonen, daß es sich durchaus nicht um eine Ablehnung der Vorlage überhaupt handle, sondern lediglich um eine Zurückstellung bis zu einem Zeitpunkte, wo genauer als jetzt zu übersehen sei, welche Aufwendungen zu dem Zwecke gemacht werden könnten. Der Antrag Dörs wurde schließlich gegen die 4 sozialdemokratischen Stimmen angenommen.

Der Krieg um Transvaal.

Der englische Telegraph ist wieder gesprächiger geworden und nachdem Roberts fast die Hälfte seiner Armee aufgegeben, um die paar Buren von seinen Flanken zu vertreiben, scheint die Sache der Engländer wieder etwas günstiger zu liegen. Nach einem Londoner Berichte sind die von Roberts unternommenen Operationen im größten Stil entworfen und bewendet den Jang Diviers mit der gesammten Burenarmee im Süden des Freistaats. Im ganzen sind zu diesem Zweck mindestens 40000 Mann mit 150 Geschützen auf dem Marsche. Divier soll etwa 10000 Mann im Süden bei sich haben. Zwischen Thabandu und Labrand rechnet man 10 bis 15000 Buren, der Rest ihrer Armee steht südlich von Brandfont. Man erwartet in England mit größter Spannung die weitere Entwicklung.

Im einzelnen liegen über die englischen Vorstöße folgende Nachrichten vor:

„Standard“ erfährt aus Blumfontein vom 23. April: Die Buren wurden aus der starken Stellung im Südosten von Blumfontein vertrieben. Bei Tagesanbruch am Sonntag ritt die vierte Reiterbrigade von Springfield nach der Basutolandgrenze mit der Absicht, den Höhenzug im Osten der Straße von Blumfontein nach Dewetsdorp zu umgehen, gleichzeitig marschirte die achte Infanteriebrigade von Springfield nach Kietfontein, um die Verbindung mit der von Ferreira kommenden Gardebrigade zu bewerkstelligen. Die vereinigten Streitkräfte sollten die Kopjes säubern und womöglich die Buren einschließen. Die Flankenbewegung der Kavallerie mißglückte infolge des heftigen Geschützfeuers der Buren von Leuntop, worauf General Pole-Carew mit Stephensons Brigade im Halbkreise von Westen vorrückte, um die Kopjes einzuhüllen. Der Angriff begann mit der Beschickung der Farm bei Kromspruit. Da das Feuer unwirksam blieb, rückten die Regimenter Welsh, Warwickshire, Essex und Yorkshire in ausgedehnter Linie vor, wodurch sie den Westen deckten, während die Gardebrigade mit 2 Feldbatterien und Schiffkanonen Stellung nach Süden zu einnahm. Unter der Deckung der Felsen eröffnete der Feind ein heftiges Feuer aus Mauergeschützen und schweren Geschützen. Da die Dunkelheit eintrat, schienen die Buren im Besitze ihrer Stellung bleiben zu wollen, aber kurz vor Sonnenuntergang vertrieb das Regiment Essex die Buren vom Paardekraal, einem Vorsprung des Leuntop.

London, 25. April. (Reuters Bureau.) Eine telegraphische Meldung Lord Roberts aus Blumfontein besagt, daß General Chermisde heute Morgen, ohne auf Widerstand zu stoßen, Dewetsdorp besetzt habe.

Lord Roberts meldet hierüber aus Blumfontein Gestern Abend traf die Division Pole-Carew ohne Verluste in Rosdop ein. Der Vormarsch der Division wurde durch Kavallerie und reitende Artillerie gedeckt, die den Feind mit schweren Verlusten zurücktrieb. Heute früh überschritten die berittenen Truppen bei Rosdop

den Mobberfuß, um nach meiner dem General French gegebenen Anweisung quer über der Rückzuglinie des Feindes Stellung zu nehmen. Die Buren gaben jedoch, offenbar durch Frenchs Erscheinen beunruhigt, ihre starke Stellung bei Demetorsdorp in der Nacht auf und General Sherman besetzte diese darauf heute früh. Die berittene Infanterie unter Hamilton vertrieb, ohne Verluste zu erleiden, den Feind von allen Posten in der Nähe der Wasserwerke. Die Hochlandbrigade hat gestern, um General Hamilton zu Hilfe zu eilen, einen Marsch von 24 englischen Meilen ausgeführt. Nachdem Demetorsdorp besetzt worden ist, ist es nicht wahrscheinlich, daß sich um Wepener herum viel weitere Schwierigkeiten ergeben werden.

Rasaru, 25. April. Bis jetzt ist die von Norden kommende britische Entlastungskolonie nicht in Sicht gekommen. Die Buren ließen dem Vorposten der Generale Hart und Brabant, welche heute nur geringe Fortschritte gemacht haben, energisches Widerstand. Es laufen hartnäckig Gerüchte um, daß der Burengeneral Olivier mit 1500 Mann einen Angriff auf General Hart in dessen Rücken vorbereite.

London, 25. April. Aus dem Burenlager bei Demetorsdorp wird dem Reuters Bureau vom Sonnabend den 21. 4. gemeldet: General Dewet erfuhr durch Späher am Donnerstag Nacht, daß eine englische Abtheilung gegen Demetorsdorp vorrückte. Sogleich brachen die Buren auf, um die Engländer abzufangen und trafen Freitag früh auf dem Schlachtfelde ein. Ein Koppe, das Kommandant Cronje nicht rechtzeitig besetzt hatte, nahmen die Engländer ein. Die Buren besetzten das britische Lager mit Granaten bis zum Einbruch der Dunkelheit. Während der Nacht kamen 16 Engländer, die vom Wege abgelenkt waren, zu Fuß in das Burenlager, bei Tagesanbruch trafen noch weitere 13 ein. Am anderen Morgen fanden die Engländer Kavallerie aus, um die Buren zu umgehen. Darauf schickte Dewet den Kommandanten Wessels mit drei Kanonen vor, um dem Feind entgegenzutreten, der, da er keine Geschütze hatte, zum Rückzug gezwungen wurde. Nach andauerndem Geschützerfolg zogen die Engländer ihr Lager hinter die Hügel zurück. Die Buren verloren 3 Tode und 12 Verwundete, die Verluste der Engländer sind nicht bekannt, sie liegen jedoch, als ihre rechte Flanke zurückgehen mußte eine Anzahl Tode auf dem Felde zurück.

Die Nothwendigkeit, fast die Hälfte des britischen Hauptheeres nimmend zur Durchsicherung einer Nebenaktion, wie es die Klärung seiner Flanke sein sollte, einzusetzen, zeigt, daß die Buren die britische Oberleitung gezwungen haben, nahezu einen gänzlichen Frontwechsel — thatsächlich steht die Front Roberts jetzt nach Osten statt nach Norden — vorzunehmen. Andererseits verringert sich die Aussicht, die bei Wepener eingeschlossene englische Besatzung zu Uebergabe zu zwingen, für die Buren in demselben Maße, wie sich die dorthin unterwegs befindlichen Entlastungskolonien ihrem Ziele nähern. Die Vermuthung, daß die Buren eine fortlaufende Schützenkette von Brandfort über Thabanghu und Demetorsdorp bis Wepener gebildet haben, ist jetzt nicht von der Hand zu weisen. Freilich kann diese Schützenkette nur sehr dünn sein und nur die große Beweglichkeit der Buren läßt die Hoffnung nicht ganz unberechtigt erscheinen, daß es ihnen auf diese Weise gelingen könnte, die britischen Abtheilungen einzeln zu schlagen und das Hauptquartier dadurch am Vormarsch nach Norden zu hindern. Aus der Meldung, daß die Buren am 23. aus ihrer Stellung am Leunootop vertrieben wurden, würde das Scheitern dieser Absicht nicht zu folgern sein. Der Leunootop liegt nur 15 Kilometer südöstlich, Thabanghu dagegen, der gegenwärtige Stützpunkt der Buren, 70 Kilometer östlich von Blumfontein; von einem Durchbruch der „Schützenkette“ kann also noch nicht die Rede sein. Die Wasserwerke von Sannaspoort, die General Hamilton nach der heutigen Meldung des Höchstkommandierenden gestern besetzt hat, liegen ungefähr in der Mitte zwischen Blumfontein und Thabanghu. Anscheinend ist also hier ein Durchbruch der Engländer geplant.

In Natal haben die Buren erhebliche Verstärkungen erhalten, die aus der Gegend von Harrismith herbeigezogen sind und sich beim Tintwa-Paß konzentriren. Sie sollen jedoch an Futtermangel für ihre Pferde und Herden leiden und zum Theil deshalb einen baldigen Vorstoß nach Süden planen, um die Buller'schen Truppen zurückzubringen und besseren Lagergrund zu gewinnen.

Ladysmith, 25. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Es ist keine Aussicht, daß der gegenwärtige Stand der Dinge sich ändert. Die Buren fanden die englische Stellung auf beiden Seiten unangreifbar, die Möglichkeit, sie anzugreifen ist nur gering. Die eng-

lischen Patrouillen durchkreuzten das Band in der Richtung auf Acton-Toms, ohne eine Spur von den Buren zu finden.

(Vom westlichen Kriegsschauplatz.) Aus dem Burenlager bei Fourtenstream wird von gestern berichtet: Heute bei Tagesanbruch eröffneten die Engländer ein heftiges Bombardement auf das Burenlager. Für das Bombardement wurden 4 Schiffe und mehrere Armstrong-Geschütze benutzt. Es wurde mit Lydditkugeln und Granaten geschossen und bis jetzt nur wenig Schäden angerichtet. 4 Buren wurden verwundet. Die Buren richteten ihr Artilleriefeuer gegen die Befestigungen der Engländer. Später folgte längs der Flußufer ein Geschützerfolg, bei dem mit großer Genauigkeit geschossen wurde. 2 Burenartilleristen sind getödtet. Die Verluste der Engländer sind unbekannt.

Warrenton, 25. April. (Reuter-Meldung.) Die Buren wurden gestern durch ein Bombardement auf ihr Lager aus ihrer Stellung vertrieben. Die Buren hatten beträchtliche, die Engländer keine Verluste.

London, 25. April. Das harte Urteil in Kapstadt gegen die Afrikaner hat in der Afrikanerpresse lebhafteste Proteste hervorgerufen. Die Verbreitung des Afrikanerblattes „Das Land“ wurde vom Gouverneur in den Bezirken, wo der Kriegszustand erklärt ist, verboten. Verschiedene Versammlungen von Afrikanern beschloßen die sofortige Einberufung des Bonds-Kongresses.

Petersburg, 25. April. Eine Anzahl hiesiger Aeronaute begibt sich nach Transvaal, um dort einen regelrechten Luftschiffhafen einzurichten.

Petersburg, 22. April. Eine Anzahl englischer Pferdehändler ist hier eingetroffen, um Pferde für Transvaal anzukaufen. Viele russische Pferdezüchter haben beschlossen, denselben diese Pferde zu verkaufen.

Die Köln. Btg. meldet aus Oporto, am Ostermontag seien in Beira, von Quensland kommend, fünf englische Transportdampfer mit 1100 Reitern, 1200 Maulthieren, Karren und anderen Materialien für den Eisenbahnbau, sowie eine große Anzahl bursischer Arbeiter eingetroffen. Für den Mai wird das Einlaufen weiterer 22 englischer Transportdampfer mit Schlachttvieh, Lebensmitteln, sowie weiteren Mannschaften erwartet. In den Zollhäusern von Lorenz-Marquez befehlen die englischen Beamten mehr als die portugiesischen.

Ein Adjutant Cronjes, der mit Oberst de Willebois (welcher bekanntlich inzwischen gefallen ist) der Katastrophe bei Baardeberg beivohnte, erzählt seinen Verwandten in Doitrecht, warum Cronje in die Hände der Engländer fiel.

„Ihr habt wohl geglaubt, ich säße in Cronjes Gesellschaft an Bord der „Doris“. Glücklicherweise nicht, denn wie durch ein Wunder bin ich den Händen der Engländer entronnen. Nach dem Siege bei Magersfontein ist eine Zeit lang nichts mehr von Interesse vorgefallen. Die Engländer verhielten sich still, ihre Soldaten wollten nicht mehr kämpfen, und wir lagen auch still. Cronje verstand nicht, seinen Sieg auszunützen. Einige Male wurde Beschluß gefaßt, die Eisenbahnlinie zwischen dem Modder- und Dranjesfluß zu zerstören, dadurch Lord Methuen zu isolieren und ihn zu zwingen, seine Stellung bei Modderriver aufzugeben. Aber, weil Cronje stets befürchtete, Methuen möchte nach Kimberley durchbrechen, wurde der Plan niemals ausgeführt. Auf solche Weise haben wir zwei und einen halben Monat ein Faulenzerleben geführt, und so wurden unsere Bürger demoralisirt. Um Kimberley herum daselbe Bild. Niemals ein ernstlicher Versuch, den Platz zu nehmen. Es ist wirklich unverantwortlich, wie unsere Führer an der Westgrenze gehandelt haben. Sie wußten, daß Lord Methuen nach seiner Niederlage in einer sehr prekären Lage war, daß er mit seinen Soldaten nichts auszuführen vermochte, da diese nicht mehr vorgehen wollten (einmal war selbst Aufbruch ausgebrochen, was wir aus den mit Scheinwerfern gewechselten Signalen erkennen konnten), und trotzdem geschah nichts; selbst hinderte man Roberts in keiner Weise, als dieser zwischen dem englischen Lager am Modderriver und Kimberley allmählich eine Armee von 70000 Mann zusammenzog. Kimberley ist entsetzt, ohne daß sozusagen ein Tropfen Blut vergossen wurde. Cronje ist mit 4000 Mann und 6 Kanonen den Engländern in die Hände gefallen. Der einzige schneidige und wissen-

haftig gebildete General, den wir nun noch haben, ist Louis Botha. Ihm haben wir zu verdanken, daß Buller am Tugela dreimal zurückgeschlagen wurde, aber niemals vermochte er seine Siege auszunützen, da die übrigen Generale, sei es aus Eifersucht oder aus Muthlosigkeit, seine Ordres nicht befolgten. Es ist schändlich, daß man nach der Schlacht bei Colenso seine Befehle nicht ausführte; wäre dies der Fall gewesen, dann hätte England nach dem 15. Dezember von Buller und seinen Truppen wenig mehr gesehen. Auch Joubert trug mit Schuld daran. . . . Cronje beschloß, seine Stellung preiszugeben und mit seiner ganzen Macht nach Osten zu ziehen. Von nachts 1/2 1 Uhr bis zum folgenden Morgen um 7 Uhr zogen wir ostwärts. Engländer sahen wir nicht; nur gegen 6 Uhr morgens wurden die letzten Wagen mit Granaten beworfen. Bei Baardeberg hielten wir Rast und hier war es, wo ich einer billigen Reize nach Kapstadt aus dem Wege ging. Dies trug sich folgendermaßen zu: Gegen 10 Uhr ritt ich mit Colonel Willebois de Mareuil aus, und ehe wir es uns verfaßen, hatten wir uns verirrt, wozu das Terrain sehr geeignet war. Wir kannten uns absolut nicht aus und saßen von einem Hügel aus die Engländer von allen Seiten heranrücken, um das Lager zu umzingeln. Als wir endlich den richtigen Weg für unsere Leute gefunden hatten, war die Rückzuglinie abgeschnitten und blieb uns nichts anderes übrig, als nach Petrusburg zu gehen und zu warten, bis Cronje loskam. Leider glückte ihm dies nicht. Colonel Willebois und ich ritten nach Blumfontein und kamen dort endlich auch todmüde an. . . .

Aus vorstehender Darlegung ergibt sich, daß die früheren Meldungen über Mangel an Einigkeit und Unternehmungsgeist, an Disziplin und Muth im Lager der Buren in der That begründet waren.

Ein Zweikampf General Botha's. Im Jahre 1881 zwischen den Engländern und Buren fand bei Vaingsned ein merkwürdiger Zweikampf zwischen einem blutigen Buren und dem Johannesburger Schärfschützen Sampson statt. Sampson stand hinter einem großen Felsbrocken und beschloß die Buren auf 600 Meter Abstand, als plötzlich eine Kugel ihm den Hut vom Kopfe riß. Eine kleine Rauchwolke zeigte ihm die Stelle, ungefähr 300 Yards von ihm entfernt, wo der Schütze saß. Vorsichtig wartete er, bis er von dem Bur etwas sah, und ließ dann krachen. Im vollen Bewußtsein, den Gegner getroffen zu haben, richtete er sich auf und bekam im selben Augenblick eine Kugel in den Hals, die ihn auf die Kniee warf. Nun verließ der Bur seinen Posten. Dies sah der schwer verwundete Sampson und schloß den Gegner in die Schulter, dieser schloß sofort zurück und traf Sampson in den Oberschenkel. Der schwere Blutverlust der beiden Schützen machte dem Zweikampf ein Ende. Beide starben, wurden die Gegner von der Ambulanz aufgenommen. Beide geduldet und wurden später gute Freunde. Der junge Bur war Louis Botha, der gegenwärtige Generalcommandant.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 26. April 1900.

„Nichtungen von allgemeinem Interesse werden dar dar entgegenkommen und event. komirt.“

— Bringt Mag von Sachsen wird, laut dem „Binger Anzeiger“, von Anfang Mai an längeren Aufenthalt in Bingen nehmen und in die am Fuße des Rodenberges gelegene Villa „Sachsen“ ziehen. Der Prinz wird während seines Aufenthalts in Bingen des öfteren den Gottesdienst in der Rochuskapelle halten.

— Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Stadtbaumeister Mazingier in Hohenstein-Ernstthal die ihm von Se. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehene Jubiläums-Erinnerungsmedaille annehme und trage.

— Im Logenhaus soll am nächsten Montag, wie schon aus mehrmaligen Inseraten zu ersehen gewesen, das erste Abonnementconcert in diesem Jahre abgehalten werden. Besondere musikalische Genüsse zu bieten, sind der rührige Wirth des Logenhauses und Herr Musikdirektor Schöberl befohrt gewesen, und so können wir heute mittheilen, daß in dem Concert als Solist Herr Kantor Nagler aus Limbach mitwirken wird.

— Dem Direktor der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt Bier in Dresden und dem Dr. med. Götz in

Leipzig wurde das Ritterkreuz 1. Klasse vom Abrechtsorden verliehen.

— Gegen den unumgänglichen Alkoholgenuß wendet sich eine Verordnung der sächsischen Regierung. Diese hat an die selbstständigen Stadträte und Amtshauptmannschaften das Ersuchen gerichtet, eine Einschränkung des Branntweinhandels vorzunehmen, die entweder auf dem Wege besonderer polizeilicher Maßnahmen oder durch Beschränkung der Konzessionsvertheilung erzielt werden soll.

— Die Petroleumlampe des armen Mannes. Gedrückt, aber zielbewußt und mit rücksichtsloser Energie hat sich der von langer Hand vorbereitete Petroleumring geschlossen. „Das Privat-Petroleum Monopol ist eine vollendete Thatsache“, also lautet ein Satz aus dem neuesten Bericht der Handelskammer zu Düsseldorf. Durch jahrelang fortgesetzte Preisdrückerei ist es der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft gelungen, die Konkurrenz zu beseitigen. Jetzt, wo unter Führung der Standard Oil-Company in New-York die großen Petroleum-Gesellschaften nicht allein in Deutschland, sondern in fast ganz Europa, England, Schweden, Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich, Spanien und Italien das ganze Absatzgebiet unter sich theilen, hat auch die Preissteigerung begonnen. Im December 1897 notirte Petroleum in Bremen 4,90 Mark, im December 1899 dagegen 6,95 Mark. Diese Preissteigerung bedingt eine Mehrausgabe der deutschen Konsumenten für Petroleum von über 40 Millionen Mark. Kein Wunder, daß die Petroleum-Gesellschaften, trotz bedeutender Geschäftskosten und Abschreibungen, Dividenden von 60 v. H. und darüber zur Vertheilung bringen konnten. Der „arme Mann“ aber bezahlt diese Wuchererpreise.

— **Sachsen-C.**, 25. April. Ein schwerer Unglücksfall trug sich heute Mittag in der Glauchauerstraße zu. In dem Augenblick, als sich zwei Geschirre gerade an der engen Stelle am Bäckermeister Herb'schen Hause begegneten, und das eine derselben, rechts ausweichend, nahe an das genannte Haus fahren mußte, ging das 33jährige Töchterchen des Herrn Herb rückwärts nach dem Herrn Speibitzer Winter gehörigen Geschirre zu, so daß es von dem einen Pferde umgerissen und alsbald überfahren wurde. Das Rad ging dem hübschen, hoffnungsvollen Kinde über Kopf und Hals. Der Tod trat augenblicklich ein.

— **Lugau.** Schon seit einigen Wochen liegt hier im Elternhause ein Dienstmädchen krank, das zum Feueranmachen Petroleum verwendet und durch Explosion des Delgefäßes sich nicht unbedenklich verbrannt hat. Es sei hierbei immer wieder aufs neue vor dem Gebrauch von Petroleum zum Feueranmachen gewarnt!

— **Glauchau.** Als Nachfolger des unterm 1. Mai nach Pirna verstorbenen Herrn Obergendarm Gerard ist an Stelle des erkrankten Brigadier Herrn Gnauth-Vimbach neuerdings der Brigadier Herr Franz Götz in Leisnig bestimmt worden.

— **Delsnik i. C.**, 25. April. Heute Vormittag verunglückte auf dem Mehlhorn'schen Neubau (früher Chr. Georgi) der Handarbeiter Hermann Voßmann dadurch, daß er in den frisch gegraabenen Grund stürzte und ein Kalkfarrn auf ihn fiel. Hierbei zog er sich verschiedene Verletzungen zu, die ihn jedenfalls auf längere Zeit arbeitsunfähig machen werden.

— **Berbau.** Eines der ältesten Gebäude unserer Stadt, die sog. Weintraube, ist zum Abbruch gekommen und wird einem ansehnlichen Neubau Platz machen.

— In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Chemnitz theilte der Herr Vorsitzende mit: Wie bekannt, sei eine ganze Anzahl elektrischer Bahnen, die sich im Wesentlichen um Limbach concentriren, geplant. Es sei nun die Möglichkeit vorhanden, daß diese Projecte von einer Seite nach einheitlichem Plane ausgebaut, die Bahnen mit gleicher Spurweite versehen und dann in einheitlichen Betrieb genommen würden. Da ein solcher gleichmäßiger Ausbau und Betrieb erwünscht sei, würde es störend wirken, wenn Theilströden der in Frage kommenden Linien an verschiedene Gesellschaften vergeben würden. Eine stattgefundenen Versammlung von Interessenten habe deshalb an die Amtshauptmannschaft das Ersuchen gerichtet, bei dem Ministerium den Ausbau der projectirten elektrischen Bahnen möglichst durch eine Gesellschaft und in einheitlicher Weise zu befürworten. Diefem Ersuchen hat die Amtshauptmannschaft entsprochen, und der Bezirksausschuß

Die Stuhuhr.

Humoreske von R. Keller. (2. Fortsetzung und Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Allerdings konnte er seine Logiswirthin nicht mehr befragen, wer die Uhr wohl gebracht und was er hierbei gesagt habe, denn Frau Fesche hatte sich schon zur Ruhe begeben, in dessen Zweifelte der Assessor natürlich nicht im Mindesten daran, daß Rapsmann den ihm gewordenen Auftrag ausgeführt habe; das Nähere würde ja von demselben morgen gewiß zu erfahren sein.

Am nächsten Morgen schloß Fritz Brandenstein etwas lange; als er später den Kaffee verlangte, wußte die den „wütrigen Erant der Levante“ bringende alte Diefel, das weibliche Factotum der Logiswirthin, gar nichts von der ganzen Sache, Frau Fesche selber aber war schon „einholen“ gegangen. Der Assessor verfügte sich dann nach dem Gericht, um daselbst in paar Termine abzumachen, und sprach hierauf gegen Writag in der Wohnung seiner künftigen Frau Schwieermama vor. Sowohl die Frau Commerzienrath, als auch Magda waren zu Hause, und rasch befand sich der Assessor mit den beiden Damen in einem lebhaften Gespräch. Mit echter Frauentaktik wußte hierbei Magda die Unterredung bald auf das zu lenken, was sie augenblicklich am meisten interessirte, indem sie so ganz beiläufig frag, ob denn Fritz noch nichts Bestimmteres über den Verlauf der Auction in der Kerbe'schen Villa gehört habe.

Der Assessor zwinterte zunächst schlau mit den Augen und meinte dann:

„Im, wie verlautet, soll die Auction recht günstige finanzielle Ergebnisse für die Kerbe'schen Erben geliefert haben, es heißt, die zur Versteigerung gestellten Sachen seien theilweise zu recht hohen Preisen weggegangen. Ich selber —“ erschrocken hielt da der Assessor

inne, er hatte doch beabsichtigt, die Sache mit der Stuhuhr gegenüber Magda und ihrer Mutter noch geheim zu halten, und nun verplauderte er sich trotzdem, vielleicht konnte er aber mit einer Ausrede durchkommen.

Möglichst unbedungen fuhr er daher in dem begonnenen Satze etwas stotternd fort:

„Ich. . . ich selber habe mir durch einen Bekannten ein paar Kleinigkeiten auf dieser Auction erstehen lassen, da ich doch gestern dabei nicht anwesend sein konnte.“

„So?“ unterbrach Magda ihren Verlobten, die sich gleich ihrer Mutter im Stillen bereits gewundert hatte, daß Fritz so rein gar nichts von der Stuhuhr erwähnte, „na, hoffentlich werd' ich diese Aquisitionen noch zu sehen bekommen! Um Uebriegen aber möchte ich Dir gestehen“ — Magda wechselte mit ihrer Mutter einen Blick des Einverständnisses, der Vorgang mit der Stuhuhr mußte doch einmal zur Sprache gebracht werden, „daß Mama auch etwas auf der Kerbe'schen Auction hat erstehen lassen und daß der betreffende Gegenstand bestimmt ist, unser künftiges Heim zu schmücken.“

„Ah!“ sagte der Assessor wirklich überrascht, „und darf ich wohl erfahren, was Mama da ausgewählt hat?“

„Aber bester Fritz,“ erwiderte die Frau Commerzienrath einigermaßen piquirt, „verstellen Sie sich doch nur nicht so furchtbar, Sie müssen doch unbedingt bemerkt haben, daß Ihre Wohnung etwas ganz Neues seit gestern aufweist, na, und das Neue stammt eben aus der Kerbe'schen Villa.“

„Etwas Neues?“ wiederholte Fritz mechanisch und „faßte mit der Hand unwillkürlich nach der Stirn, denn eine dunkle Ahnung begann in ihm aufzusteigen, daß die Worte von Magda's Mutter mit der Stuhuhr in Zusammenhang stehen müßten, „ich — ich — wüßte doch nicht gleich, was Sie da meinen, Mama

— ich habe mich heute früh überhaupt gar nicht weiter dahinein umgesehen, gestern beim Nachhausekommen aber erst recht nicht, da war ich viel zu müde!“

„Ach, das ist ja kaum zu glauben!“ pläzte jetzt aber Magda ungeduldig heraus, „ich habe es doch dem Tapezierer Meyer nochmals auf die Seele gebunden, daß er die Stuhuhr möglichst auffällig in Deiner Wohnstube placieren solle, und mußt Du wirklich gestern Abend sehr müde oder heute früh sehr eilig gewesen sein, wenn Du diese Bereicherung der Ausstattung Deiner Wohnung noch nicht bemerkt hast!“

Fritz Brandenstein staunte seine Braut mit einem ganz merkwürdigen Gesichtsausdruck an, ehe er etwas bestritt entgegnete:

„Die Stuhuhr? Na — ich will's ja gestehen! — Die ist mir freilich schon gestern Abend bei der Heimkehr aufgefallen — aber — aber — ich wußte doch schon drum, die sollte doch der Agent Rapsmann in meinem Auftrag bei der Auction in der Kerbe'schen Villa erstehen, sie gefiel mir ganz besonders, als ich sie vorgestern bei unserer Recognoscierungstour als einen der zur Versteigerung bereitgestellten Gegenstände erblickte. Ich beschloß insgeheim sofort, das nette Werkchen, wenn irgend möglich, zu erwerben, um damit einen hübschen Schmuck für unser künftiges Heim zu gewinnen, und ich beauftragte eben Rapsmann damit, die Uhr für mich zu erstehen — ich verstehe aber nur nicht, wie Du jetzt plötzlich auf diese Uhr zu sprechen kommst und was der Tapezierer Meyer —“

„Wie, Fritz,“ wurde da aber der Assessor von seiner Braut mit erregter Stimme unterbrochen, während die Frau Commerzienrath mißbilligend das Haupt schüttelte, „Du — Du hast ebenfalls auf die Stuhuhr bieten lassen, und zwar, wie Du sagtest, durch den Agenten Rapsmann, und Du glaubst nun, letzterer habe Deinen Auftrag ausgeführt? Um's

Himmels Willen, das ist ja eine nette Bescherung; jetzt ist's freilich klar, Dein Beauftragter war's, der Herr Meyer bei der Auction so zugelegt hat; daß Du's nur weißt, einhundertundachtzig Mark ist Mama die Stuhuhr zu stehen gekommen, wenn Rapsmann nicht gewesen wäre, so hätte Meyer, wie er gestern bei uns erzählte — er nannte Rapsmann allerdings nicht beim Namen — die Uhr vielleicht um vierzig oder höchstens fünfzig Mark erhalten können!“

Ganz perplex ob dieser unerwarteten Eröffnung saß der Assessor auf seinem Stuhle da, das war freilich eine verdrießliche Geschichte, für die er doch aber im Grunde gar nichts konnte, wie hätte er auch zu ahnen vermocht, daß Magda sich bei dem gemeinsamen Besuch in der Kerbe'schen Villa gerade demjenigen Gegenstand, auf welchen auch er reflectirte, im Geheimen auszuweichen würde? In der lebhaften Auseinandersetzung, die sich jetzt zwischen Frau Willems, Magda und deren Bräutigam über dies eigenthümliche Quiproquo entwickelte, vertheilte denn auch Fritz seine Handlungsweise so glänzend, daß seine Schwiegermutter in spe erklärte, es habe obgleich ein unglückseliger Zufall in der Affaire obgewaltet und daß sie im Uebriegen die Stuhuhr trotz des hohen Preises freudig und gern dem jungen Paare zum Geschenk mache, mit welcher Erklärung der Bräutigam seine befriedigende Beilegung fand. Nur hatte derselbe inoffen einen nicht besonders angenehmen Nachklang für den Herrn Assessor Brandenstein, als letzterem ein paar Tage später vom Agenten Rapsmann eine Rechnung über gebaten Zeitverlust, entgangenen anderweitigen Geschäftsvordienste u. s. w. in Höhe von zehn Mark zuzuging; es blieb dem Assessor natürlich nichts übrig, als diese ziemlich unverhältnißmäßige Forderung zu begleichen.

erklärte sich damit einverstanden. — In der gleichen Sitzung fanden Genehmigung die Concessionsgesuche...

Der Freib. Anz. schreibt: Der frühere Pastor G. H. H. r., der bekanntlich dadurch bekannt geworden...

Die neue Ba'n Zwönitz-Grünhain-Esterlein-Scheibenberg, welche am Montag ihre feierliche Weihe empfängt...

Grünhain, 24. April. Heute Morgen wurde hier die Holzschneiderei von Karl Riebel durch Feuer vollständig zerstört.

Harthau i. G. Am Sonntag Nachmittag bemerkte man in der Richtung nach Stollberg zu einen anhaltenden, aufsteigenden Qualm...

Kornbach, 25. April. Gestern Nachmittag brannte die Scheune des Gutsbesizers Albin Drechsler hier vollständig nieder...

Die umfänglichen Bauerngüter der Deconomen Seifert und Singer in Dienersgrün bei Treuen sind in der Nacht zum Dienstag...

In Reudersdorf wurde das Haus des Strumpfwirker's Otto Münch, in Raschau das Haus des Bäckermeisters Richter...

In Rudenthal bei Freiberg brannte vom Schöneichen Gute ein Wohn- und Stallgebäude nieder. Auch in diesem Falle wird Brandstiftung vermutet.

Durch Schadenfeuer wurde in Langenstriegis die Scheune und der Pferdebestand des Meisters Schmidt bis auf die Umfassungsmauern eingeschmelt...

In allen Kreisen wird das Verwunderung erregt, daß der durchgebrannte Gastwirth und Häuferspelulant Boden in Dresden auf seine Grundstücke so riesig hohe Hypotheken erlangen konnte...

Preissteigerung von 15 Prozent wohl von allen Abnehmern vorgelesen war, nicht aber eine solche von über 50 Prozent...

Dem Herzog von Cumberland hat die unverheiratete Maria Lübecke in Hagen (Hannover) ihren großen Reierhof im Werthe von ca. 100,000 Mark als Getreue Hannoveranerin vermachelt...

Gründung, 25. April. In dem benachbarten Schlochau wurde gestern Abend in einem Graben auf dem Grundstück des Fleischer's Berndt ein in einer Fülzbut eingemähter, angeblich gut erhaltener Schmelz entdet...

Gründung, 25. April. Wie der „Gründungser" „Gejellige" aus Waldenburg meldet, ist in der vergangenen Nacht das Innere der dortigen Synagoge völlig zerstört worden.

Reapel, 26. April. Der Prinz von Neapel wird sich zur Feier der Großjährigkeitsfeier der Deutschen Kronprinzessin nach Berlin begeben.

Breslau, 26. April. Zwischen Schweinsdorf und Hermsdorf, im Kr. Fr. Grünberg, brach gestern Nachmittag ein Waldbrand aus; 1000 Morgen Wald wurde theils vernichtet, theils stark beschädigt.

Wien, 26. April. Der deutsche Botschafter Fürst Guleburg machte gestern nachmittags dem Ministerpräsidenten Koerber einen längeren Besuch.

London, 26. April. „Morning Post" veröffentlicht einen Artikel, worin der Befriedigung über die freundlicheren Gesinnungen Deutschlands England gegenüber Ausdruck gegeben wird.

London, 26. April. „Daily Telegraph" meldet aus Kapstadt: In einer Besprechung der Eisenbahnfrage von der großen Fischbair nach Bulawayo sagen die „Cape-Times"...

London, 26. April. Die „Times" melden aus Buenos-Ayres: Der Landwirtschaftsminister gab dem englischen Gesandten die Versicherung...

nach Altona in der Absicht unternommen wurde, der Welt zu zeigen, daß die Politik des Kaisers die der absoluten und loyalen Freundschaft für Großbritannien sei...

Der Freib. Anz. schreibt: Der frühere Pastor G. H. H. r., der bekanntlich dadurch bekannt geworden...

Bermittliches.

Dem Herzog von Cumberland hat die unverheiratete Maria Lübecke in Hagen (Hannover) ihren großen Reierhof im Werthe von ca. 100,000 Mark als Getreue Hannoveranerin vermachelt...

Roth, 25. April. In dem benachbarten Schlochau wurde gestern Abend in einem Graben auf dem Grundstück des Fleischer's Berndt ein in einer Fülzbut eingemähter, angeblich gut erhaltener Schmelz entdet...

Gründung, 25. April. Wie der „Gründungser" „Gejellige" aus Waldenburg meldet, ist in der vergangenen Nacht das Innere der dortigen Synagoge völlig zerstört worden.

Reapel, 26. April. Der Prinz von Neapel wird sich zur Feier der Großjährigkeitsfeier der Deutschen Kronprinzessin nach Berlin begeben.

Breslau, 26. April. Zwischen Schweinsdorf und Hermsdorf, im Kr. Fr. Grünberg, brach gestern Nachmittag ein Waldbrand aus; 1000 Morgen Wald wurde theils vernichtet, theils stark beschädigt.

Wien, 26. April. Der deutsche Botschafter Fürst Guleburg machte gestern nachmittags dem Ministerpräsidenten Koerber einen längeren Besuch.

London, 26. April. „Morning Post" veröffentlicht einen Artikel, worin der Befriedigung über die freundlicheren Gesinnungen Deutschlands England gegenüber Ausdruck gegeben wird.

London, 26. April. „Daily Telegraph" meldet aus Kapstadt: In einer Besprechung der Eisenbahnfrage von der großen Fischbair nach Bulawayo sagen die „Cape-Times"...

London, 26. April. Die „Times" melden aus Buenos-Ayres: Der Landwirtschaftsminister gab dem englischen Gesandten die Versicherung...

Transvaal.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Buenos-Ayres: Der Landwirtschaftsminister gab dem englischen Gesandten die Versicherung...

London, 26. April. Die „Times" melden aus Buenos-Ayres: Der Landwirtschaftsminister gab dem englischen Gesandten die Versicherung...

Die Veröffentlichung mache nicht die Abberufung Bullers nöthig. „Daily Mail" meldet vom gestrigen Tage aus Lorenzo Marquez: Sonntag Nacht wurde ein fahner Versuch gemacht, die Brücke bei Komatiport zu zerstören.

London, 26. April. Ein Telegramm aus dem Burenlager bei Dewetsdorp berichtet, daß die englische Colonne des Generals Kundle hart bedrängt wird.

London, 26. April. „Daily Telegraph" veröffentlicht ein Telegramm, wonach die Buren Boekhof wieder genommen haben.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

London, 26. April. Die „Times" melden aus Maffing vom 25.: Die Buren zogen sich, ohne daß sie verfolgt wurden, von Wepener auf der Straße nach Ladybrand zurück.

Handel und Industrie.

Table with columns for location (Amsterdam, Brüssel, etc.), commodity (Weizen, Roggen, etc.), and price. Includes sub-sections for 'Wechsel - Discout' and 'Marktpreise'.

Table with columns for commodity (Weizen, Roggen, etc.), price, and origin (fremde, sächsisch, etc.).

Amsterdam, 25. April. Erntennotierungen. Contract B. Plata-Raumung. April 4,67 Frs., Mai 4,90 Frs., Juni 4,90 Frs., Juli 4,90 Frs., August 4,90 Frs., September 4,90 Frs. Umlauf: 380,000 kg. Stimmung: Schwach.

8,20, Januar 8,04. — Zweiter Bericht. Amerikanische auf Lieferung Mai 9,37, August 9,21, October 8,20, Januar 8,04. — Die heutigen Anflüsse von Baumwolle in allen Häfen werden auf 7000 Ballen geschätzt. — Dritter Bericht. Hamburg, Mai 9,38, August 9,20, October 8,17, Januar 8,02.

Hamburg, 26. April. 3 Ubr. April 37,76 Mai 37,76 Juni 38,00 Juli 38,2 August 38,50 September 38,76 October 39,00 November 39,26 December 39,0 Januar 39,76 Februar 40,00 März 40,26 Hauptkette.

Bremen, 26. April. Kaffee unverändert. Weis stetig.

Magdeburg, 26. April. Preis für greifbare Rohwolle (Ausschließlich Verbrauchssteuer) Kornzuder I. Product 88 proc. ohne Sad nutzlos, Weisbrodruete 71 proc. ohne Sad 9,10, 9,86 M. Leander: Still. — Preise für greifbare Waare. (Einschließlich Verbrauchssteuer) Kristallzuder: 24,37 1/2 — 24,60 M. Brodratfinaße I 2,75 M., do. II 2,45 M. Würfelzuder II 28,00 M., gemahlene Raffinade 24,62 1/2 bis 25,0 M., gemahlener Weis I 24,00 M. — Terdena: ruhig, stetig.

Bremen, 26. April. Raffinierter Weis: 40,26 M. frei loco 7,40 M.

Getreide und Futtermittel.

Hamburg, 28. April. Futtermittelmarkt. Die Vegetation

wird durch das eingetretene sonstige Frühlingwetter sehr gelindert; trotzdem war der Futtermittelmarkt in vergangener Woche sehr fest und Preise steigend für Mele und Reisfuttermittel.

Lebend: Feit. — (Mele per 50 kg.)
 Weisfuttermehl 24—28 Proc. Feit und Brotmehl 4,10 bis 4,76 M. ab Hamburg, 4,76—5,00 M. ab Magdeburg, ab Hamburg; ohne Gehaltsgarantie 4,00—4,60 M.; Reisfeite bis 5,10 M., getrocknete Weisweizenkörner 24—30 Proc. Feit und Brotmehl 4,76—6,00 M., Erdnusskuchen und Erbsenmehl 52—54 Proc. 6,00—6,60 M., 58—58 Proc. 6,50—7,0 M., Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Proc. 6,80 bis 6,80 M., 58—62 Proc. 6,65—7,00 M., Cocosnusskuchen und Cocosnussmehl 6,00—6,50 M., Palmkernkuchen 28—26 Proc. Feit und Brotmehl 5,00—5,50 M., Weis, amerikanischer mittelbergollt 6,70—6,00 M., Weisfeite 4,76—5,10 M., Roggenfeite 4,60—5,00 M., Gerstefeite 5,20—5,75 M., Malzfeite 4,75—5,20 M.

Weis, 26. April. Weisen loco ruhig, April 7,71 M., 7,72 M., Mai 7,70 M., 7,71 M., October 7,95 M., 7,96 M. — Roggen April 6,90 M., 6,91 M., October 6,93 M., 6,95 M. — Gerste April 7,03 M., 7,04 M., October 6,93 M., 6,95 M. — Reis April 8,49 M., 8,50 M., Juli 8,59 M., 8,60 M. — Kaffee August 12,75 M., 12,90 M.

Petersburg, 26. April. Weisen loco 9,20. — Roggen

loco 6,80. — Hafer loco 4,40—4,80. — Weizen loco 16,50. — Weizen loco 25. April. (Anfang). Weisen Juli 73 1/2 stramm. — Weis Juli 46 1/2, fest.

Chicago, 26. April. (Anfang). Weisen Juli 67 1/2. — Weis Juli 89 1/2. — Schmalz Juli 7 1/2.

Rablungseinstellungen. Konturs wurde eröffnet über den Nachlass des Zimmermanns Max Otto Weber in Leipzig, über das Vermögen des Schnittwarenhändlers Heinrich Eduard Breitmann in Waldheim und über das des Buchbindermeyers Karl August Kunz in Annaberg.

5 Pfg. Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken.)

*) Die Bestandteile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Säge 1,5 Gr., Weisgarbe, Aloe, Absinth je 1 Gr., Bittertee, Gentian je 0,6 Gr., dazu Gentian- und Bittertee: über in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 60 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospect des Herrn **Jürgensen-Horisau** (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospect aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an Herrn **Jürgensen-Horisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Porto.

Schuhmacherinnung Hohenstein-Ernstthal
Das Osterquartal
 findet Montag, den 30. April Nachmittags punkt 4 Uhr in **Veuererts Restaurant** statt.
 Tagesordnung: 1. Vorlesung der Jahresrechnung. (Dieselbe liegt auch von jetzt ab beim Cassirer Herrn Paul Hofmann zur Einsicht aus.)
 2. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern. (Es scheiden zwei durch das Loos aus.)
 3. Eingänge.
 4. Lossprechen und Aufdingen.
Der Vorstand.
 G. Singer, Obermeister.

Auction!
 Nächsten Montag, den 30. April, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen wegen Aufgabe des Pachtens im Uhlischen Gute in Gersdorf Nr. 196:
 2 Pferde, 3 Zuchtstühe, 7 Ernte-, Kasten- u. Spazierwagen, 1 Reinigungs-Maschine, sämtliches Ackergeräthe, Pferdegeschirre, Hausgeräthe, Stroh, Grummet u. s. w. öffentlich versteigert werden.
Ebersbach, Ortsrichter.

Auction.
 Nächsten Sonnabend, den 28. April 1900 von Nachmittags 2 Uhr ab sollen im **Müller'schen** Hause (Hofaraben Nr. 130 c) des verstorbenen Müller in Gersdorf gehörig gewesene Kleider, Wäsche, Betten, Möbels u. s. w. öffentlich versteigert werden.
Ebersbach, Ortsrichter.

Adolf Franke's Restaurant Limbacherstr.
 Heute Freitag **Schweinschlachten.**

Heute Freitag Schweinschlachten.
 11 Uhr Wellfleisch.
A. Schubert, Karlsru. 17.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
 Gegründet im Jahre 1838. Besondere Staatsaufsicht.
 Bisher ausgezahlte Versicherungsbeiträge: 92 Millionen Mark.
Rentenversicherung
 zur Einkommenerhöhung und Altersversorgung.
Kapitalversicherung
 für Aussteuer, Militärdienst und Studium.
 Vertreter: Julius Mehnert in Hohenstein-Ernstthal, Dresdenstr. 24, Herrmann Eger in Chemnitz, H. Waldschlägel in Glauchau, Markt 20, Holm von Bose, Stadtrath in Zwickau, Julius Meissner in Leipzig, Johannisplatz 12 I.

Globus Putz Extract
 ist das beste Metall Putzmittel.

Damen- u. Kindergarderobe,
 sowie auch **Knaben-Anzüge**
 werden geschmackvoll und sauber angefertigt.
Altmarkt No. 8, I.

Mit einem Stadtplan.
Adressbuch 1900
 für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf etc.
 Preis M. 3.25.
 Der Verlag. * J. Nuhr Nachf.

Erste Sendung
 frischen **Gebirgs- * waldmeister**
 empfiehlt **Arthur Wiedner**
 Altmarkt.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verrennungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Relan's Selbstheilung
 30. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 2 Mark. Solcher Laster leiden Tausende. Danken Sie dem Verleger, der Ihnen durch diese Verlags-Maschine in Leipzig, Buchhandlung

Logenhaus.

Kgl. Priv. Mohren-Apotheke
 von **Ad. Jauch**,
 Hohenstein-Er.
 Ecke Altmarkt - Dresdnerstraße
 Täglich früh 7 und abends 5 Uhr
frische Kefirmilch.

Hafer und Käfer
 kauft **Otto Lindner.**
Wasserglasseife Pfd. 16 Pfg.
Carbolineum
 gegen Holzfäulnis.
Calcium carbid
 für Radfahrlaternen, empfiehlt
Joh. Alfred Otto,
Glanzplatterei
 Weinkellerstraße 40.

MACK'S
Glanz-Stärke
 ist das Beste Stärkemittel.
 Feinere vorräthig in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pfg.
 H. Mack (Fabrik von Mack's Doppel-Stärke) Chemnitz

Speise- u. Saamen- * Kartoffeln *
 (Magnum bonum und Professor Märker) verkauft à Centner 2,50 Mark
Richard Hubsch
 Branerei Gersdorf.

Zum Schutze gegen Motten
 Mottenspiritus, Naphthalin, Kampfer, Naphthalin-Kampfer-Tabletten, Naphthalin-Papier, Dalmatiner Insektenpulver, Moschus, Mottenpulver empfiehlt
Kgl. Priv. Mohrenapotheke
 von **Ad. Jauch**,
 Ecke Altmarkt - Dresdnerstraße
 Hohenstein-Er.

Frish geräucherte feine Heringe,
 Stück 10 und 12 Pfg.
 feine Kappler Föllinge, trocken 3 Stück 20 Pfg.
 feine Maties-Heringe, Malta-Kartoffeln
 Gatte Harzerkäse, 3 St. 10 Pfg.
 "Schwellenfäse, 3 St. 12 Pfg.
 "Parmesanfäse, Pfd. 120 Pfg.
 für Macaroni.
Garten-Schnittbohnen
 großartig, 2 Pfd. 40 Pfg., 4 Pfd. 75 Pfg. empfiehlt
Joh. Alfred Otto,
 Breitestraße.

Telegramm!

Zu dem angefordigten **Militär-Abonnement-Concert** für Montag, den 30. April wird **Herr Cantor Nagler** aus **Limbach** als Solist mitwirken. Hochachtungsvoll **Wilh. Weisse.**

Sauerkraut,
Thorschmidt, Dresdnerstr.
 frisch eingetroffen, empfiehlt billigst
Mehrere Näherinnen
 für feine Säumarbeit werden gesucht. Zu erfahren in Geschäftsstelle des Tageblattes.
Ein Oftermäddchen
 zum Musterbinden sucht sofort **Aug. Ranft,**
 Neustadt.
Leübte Heppfirerin
 gesucht. **Clemens Müller.**
Eine Cartonarbeiterin
 sofort gesucht. **Emil Reber,** Oberlungwitz.

Sein tücht. Hosenarbeiter
 auf Cotton- und Lieberknecht-Maschinen sofort gesucht von **F. Oscar Zwingenberger.**
Einen Strumpfwirker
 auf Cottonstuhl sucht sofort **Otto Kunze,** Oberlungwitz.
Schneidergehilfen
 auf Hosen und Westen sucht **Julius Hoppe.**
2 Schneidergehilfen
 sofort gesucht. Auch kann ein **Zehrling** unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Robert Körner,** Gersdorf.

Einige Spülerinnen
 sucht bei höchstem Lohne für sofort **Robert Pfefferhorn.**
Mehrere gewissenhafte Weber
 für Wechselstühle stellt ein **Robert Pfefferhorn.**
Kräft. jungen Mann,
 welcher Cartonschneider lernen will, sucht **W. G. Schellenberger.**

Eine Näherin
 kann sofort Arbeit erhalten bei **Robert Göhe,** Oberlungwitz.
 Zum sofortigen Antritt wird ein zuverlässiger Mann als **Kollfuttscher**
 gesucht. **Franz Helbig,**
 am Bahnhof.
Cartonarbeiterinnen,
 auch Mäddchen zum Verrenen sucht **Louis Deibel.**
Tüchtige Gambourrierinnen
 für Tricotagen, auf Dampf, event. zum Anlernen suchen per sofort **Fischer, Maas & Rappant,**
 Oberlungwitz.
Garne zum Treiben
 giebt aus, ebenso werden einige **tüchtige Treiberinnen**
 für Fabrik gesucht. **C. F. Jäkel.**

Ginen Arbeiter
 sucht sofort **Hermann Ahle,**
 Oberlungwitz.
Dachstube mit Kammer
 per 1. Juni miethfrei. **F. E. Peschel.**
 Junger Kaufmann sucht möbl. Zimmer. G. 2 in die Geschäftsstelle des Tagebl.

1 Stube mit Schlafstube
 zu vermieten und kann 1. Juli bezogen werden. **Bahnhofstraße 18.**
Größere Halbetage
 bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör kann sofort bezogen werden. **Lichtensteinerstr. 46.**
Ein gebrauchtes Rad
 billig zu verkaufen. **Dorfstraße Nr. 31.**

Stalldünger
 verkauft **Rödelmühle, Gersdorf.**
Dünger liegt zum Verkauf **Landgraffstr. 5.**
Dünger liegt zum Verkauf **Waisenhausstr. 12.**
Dünger verkauft **Waisenhausstr. 6.**
Eine Mangel
 zum Ziehen zu verkaufen. **Gersdorf Nr. 90.**

Kaufmännischer Verein
 Hohenstein-Ernstthal
 Heute Freitag **Vereins-Abend.**
 Der Vorstand.
G.-V. Oberlungwitz.
 Heute Versammlung bei College **Wilh. Lange.**
1 ausgeklagte Schuld
 von **Carl Rabe,** Wüstenbrand, im alten Schulhaus, in Höhe von 106 Mark nebst 28 Mark Kosten ist billig zu verkaufen. Zu erfragen beim **Schneidermeister Feldpausch** in Gröna.

Rechnungsformulare
 zu haben in **Rubr's Zeitungsgechäftsstelle.**

Dank.
 Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **Friedr. verw. Wolf** geb. **Koch** sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen.**
 Hohenstein - Ernstthal, den 24. April 1900.

Im festen Glauben an ihren Erlöser verschied am Dienstag Abend ganz kurzem, aber schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin
Marie Hötzel geb. Neubert
 Wer die Entschlafene gekannt, wird unsern Schmerz empfinden. — Dies zeigt tiefbetrübt an
Carl Hötzel und Tochter
 nebst übrigen Hinterlassenen.
 Hohenstein-Er., 26. April 1900.
 Die Beerdigung der theuren Entschlafenen findet Freitag Nachmittags 1/4 Uhr vom Leichenhaus aus statt und bitte etwaige Blumenspenden nach dem Trauerhause zu senden.

Heimgekehrt von der letzten Ruhestätte unserer guten und treusorgenden Gattin und Mutter, Frau
Christiane Caroline Riedel
 fühlen wir uns gedrungen, für die vielen, wohlthunenden und tröstenden Beweise der innigen Liebe und Theilnahme, wie sie uns von allen Seiten, beim Begräbnisse und während ihrer langen Krankheit in überaus zahlreicher Weise entgegengebracht worden sind, unsern herzlichsten, aufrichtigsten Dank auszusprechen. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein. Dir aber, gute Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die stille Gruft nach.
 Obercallenberg, am 24. April 1900.
Die trauernden Hinterlassenen.
 Samuel Riedel nebst Kindern.